

Selbst für Marieke Kruit gab es kein Gurten-Ticket

Kulturpolitik Die Berner Kulturszene hat sich auch heuer am Rande des Festivals ausgetauscht. Der Verein Bekult soll jünger werden.

Früher war es die jährliche grosse Geste des Gurtenfestivals: Die anderen Berner Kulturveranstalterinnen und -veranstalter wurden ans Festival eingeladen. Wenn sie schon auf dem Berner Hausberg waren. Seit Jahren ruft der Verein Bekult – ein Verbund der Kulturhäuser – seine Mitglieder sowie Politikerinnen und Politiker jeweils am ersten Festivaltag zusammen, um in unmittelbarer Nähe des Open Airs, im Restaurant Gurten-Kulm, die aktuelle Kulturpolitik zu diskutieren.

Danach gings gemeinsam ans Gurtenfestival. Nicht dieses Jahr. Der Run auf den ersten Festivaltag war so gross, «dass nicht einmal die Stadtpräsidentin ein Ticket gekriegt hat», wie Bekult-Geschäftsführer Beat Glur einleitend bemerkte.

Die verantwortliche Frau war grossteils abwesend

Der Verein Bekult hat eine neue Präsidentin. Doch ausgerechnet Nicola von Greyerz weilte in den Ferien, die sie lange vor dieser Ernennung gebucht hatte. Sie richtete ein Video-Grusswort an die Anwesenden und wurde dabei sehr grundsätzlich. «Wenn wir in den nächsten ein, zwei Jahren nicht schaffen, Bekult wieder zu einem bedeutenden Player zu machen, müssen wir uns ernsthaft hinterfragen», sagte sie. Tatsächlich scheint der Einfluss des Vereins auf die Berner Politik auch schon grösser gewesen zu sein. Von Greyerz kündigte an, den Verein verjüngen und den Vorstand entsprechend neu aufstellen zu wollen.

Die Suche nach mehr Bedeutung ist ein herausforderndes Ziel: Die Interessen der Bekult-Mitglieder gehen bisweilen weit auseinander, weil unter ihnen sowohl die grossen, subventionierten Kulturhäuser wie auch die kleinen Veranstaltenden sind.

Nach der Grussbotschaft folgte das Referat von Stadtpräsidentin (und somit Kulturministerin) Marieke Kruit (SP), in dem sie die letzten Eruptionen Revue passieren liess: von der Reithalle-Vorplatz-Debatte bis zur Dampfzentrale-Neuausschreibung. Dann wurden drei zentrale Playerinnen der Berner Kulturpolitik von Beat Glur befragt: Neben Kruit waren es die Kulturchefin des Kantons, Sibylle Birrer, und ihr Pendant der Regionalkonferenz Bern-Mittelland Géraldine Boesch.

Wenig Substanz in der Debatte

Leider reichte es an diesem Panel zu nicht viel mehr als zur Erläuterung der komplizierten Mechanik der Berner Kulturförderung. Dabei gäbe es Themen, die der Kulturszene an die Substanz gehen. Etwa der grosse Spagat zwischen dem Ruf nach fairen Löhnen und dem Erreichen eines immer unberechenbarer gewordenen Publikums.

Marieke Kruit konnte übrigens doch noch ein Ticket ergattern, allerdings für den zweiten Tag des Festivaltags. Sie freute sich besonders auf das Konzert von Lola Young, sagte sie.

Michael Feller